

„Die Kinder begleiten“

Bildung beginnt nicht erst mit der Schule. Seit vier Jahren läuft eine große Bildungsoffensive der Stadt Hamm. Jüngstes Modell: das erfolgreiche Pilotprojekt „Stark – Eltern und Kinder stärken“ im Hammer Westen. Auch dank der tatkräftigen Unterstützung durch Christiane Weber. Sie ist als Sprachförderkraft in der städtischen Kindertagesstätte „Sonnenhaus“ sowie in den evangelischen Einrichtungen „St. Victor“ und „Drei Könige“ tätig.

>> Die Arbeit der 42-jährigen Sprachförderkraft umfasst in erster Linie drei Hauptaufgaben: Die sprachpädagogische Arbeit mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Eltern und die fachliche Begleitung sowie Qualifizierung des Mitarbeiterteams. Ziel ist die sichere Beherrschung der deutschen Sprache schon vor dem ersten Schuljahr.

„Für uns ist das eine wunderbare Hilfe: Wir wissen Christianes Coaching sehr zu schätzen“, freut sich Martina Osthorst, stellvertretende Leiterin der Kita „Sonnenhaus“. In den ersten Wochen ihrer neuen Tätigkeit war Weber vornehmlich Beobachterin des Tagesablaufes in den Einrichtungen. Sie hinterfragte, gab Hilfestellungen und Denkanstöße. „Der Blick von außen war anfangs wichtig für mich, jetzt ist die Einarbeitungszeit aber beendet“, erzählt die Erzieherin und Motopädin.

EINEN TYPISCHEN LERNALLTAG oder gar festen Stundenplan für die unter Dreijährigen gibt es nicht. Aus gutem Grund: Die Sprachförderung soll fließend und vor allem ohne Zwang in typische Alltagssituationen der Mädchen und Jungen eingebunden werden. „Es geht darum, die Kinder in ihrem Alltag zu begleiten und nicht zu verfolgen“, betont Weber. Mit intensiver sprachlicher Begleitung während des Händewaschens oder beim Frühstück möchte die Erzieherin die zwölf Kinder zum Sprechen oder Zeigen animieren.

Der „Sprachunterricht“ ist vollständig in den Alltag integriert, Automatismen werden so schneller erlernt. Wie selbstverständlich fragen die Zwei- und Dreijährigen nach Butter, Käse, Marmelade oder Brot. Viele Lebensmittel sind ihnen mit Namen bekannt, auf Anfrage werden sie quer über den Tisch gereicht. Es sind die ersten sichtbaren Erfolge des Projekts, mit dem die Kinder auf die Schule vorbereitet werden sollen.

Sprachliche Äußerungen wie die des zweijährigen Louis, der nach „das Milch“ fragt, gehören für Christiane Weber zum Lernprozess: „Ich freue mich, dass die Kinder eine natürliche Freude daran



Sprache lernen die Kinder bei Christiane Weber auf verschiedenen Wegen: zum Beispiel mit dem Besprechen von Malbüchern oder durch gemeinsame Spiele.

haben, miteinander zu reden. Der Rest kommt mit der Zeit.“ Ganz wichtig dabei: sprachliche Fehler werden nicht direkt angesprochen oder verbessert. „Wir wollen die Lernfreude der Kinder fördern“, lautet Christiane Webers Devise. Auch wenn sie die kleineren oder größeren Fehler nicht direkt anspricht, so werden sie dennoch in neuen Sätzen und Zusammenhängen richtig wiederholt. Fehler werden dadurch schneller vergessen, richtige Formulierungen prägen sich hingegen schnell im Gedächtnis ein.

In der „Mäusegruppe“, wie der Bereich der jüngsten Sonnenhaus-Bewohner heißt, beschäftigt sich Weber wahlweise alleine, in kleinen oder großen Gruppen mit ihren Schützlingen. Treibende Kraft sind stets die Kinder. „Wenn sie keine Lust haben, funktioniert es nicht. Die Kinder kommen auf mich zu und sind neugierig“, betont die 42-Jährige. Über mangelndes Interesse braucht sie sich aber wahrlich nicht zu beklagen. Die Plätze in der Spielecke sind schnell vergriffen. Den Anfang macht Lillien. Flink klettert die Dreijährige auf die Knie ihrer Erzieherin. Sie muss nicht lange warten. Beim beliebten Kniereiters „Hoppe Hoppe Reiter“ lässt die Erzieherin ihre junge Reiterin unter freudigem Gequietsche „in den Graben plumpsen“.





Das Pilotprojekt „Stark“ stärkt die Sprachfähigkeit: Mit spielerischen Elementen motiviert Christiane Weber immer wieder die Kinder.

DIE LUSTIGEN KLEINEN VERSE oder Fingerspiele wie „Das ist der Daumen“ oder „Himpelchen und Pimpelchen“ sind aber weit mehr als nur spaßige Unterhaltung. Es sind wichtige Bestandteile von Webers pädagogischer Arbeit: „Die Kinder kommen bei den Spielen sehr schnell aus sich heraus und singen direkt mit.“ Insbesondere die Kombination aus Zuhören, Sehen, Anfassen oder Mitmachen hilft den Mädchen und Jungen dabei, sich die Wörter schneller einzuprägen.

Gleiches gilt für das Anschauen von Kinderbüchern oder das Spielen im Freien: Beim Rutschen, Klettern oder im Sandkasten werden stets mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen. „Das hilft den Kindern enorm, Begriffe zu erlernen und diesen die richtige Bedeutung zuordnen zu können“,

betont Weber. Genau wie das „Tandem-Verfahren“: Hierbei bildet sie immer Zweier-Pärchen aus einem lernstarken und einem etwas schwächeren Kind. Während ein Kind noch Zeit zum Erlernen benötigt, kann das lernstarke Kind in Ruhe bereits Gelerntes wiederholen.

BEI ELTERNABENDEN und Elternnachmittagen, in Einzelsitzungen oder auch bei „Tür-und-Angel-Gesprächen“ versucht die Expertin, genau das auch den Eltern zu vermitteln. In den Gesprächen redet Weber mit den Eltern über ihr Kind. Sie erklärt insbesondere Grund, Vorgehen und Ziel ihrer pädagogischen Arbeit. „Ich möchte die Eltern mit ins Boot holen, denn ohne sie können wir nicht nachhaltig arbeiten“, sagt Christiane Weber.

Bei den Kindern mit Migrationshinter-

grund wird zudem die Muttersprache durch individuelle Projekte gefördert. Denn Probleme in der Erstsprache werden zwangsläufig ins Deutsche übertragen. Für Weber geht es darum, den in großer Mehrheit gewillten und interessierten Eltern einen hilfreichen Leitfaden an die Hand zu geben, mit dem ihre Arbeit zu Hause erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Für konkrete Messergebnisse des „Stark“-Projekts ist es zwar noch zu früh, positive Tendenzen sind aber klar erkennbar: „Wir sind gefühlt auf einem sehr guten Weg, die Resonanz auf das Projekt stimmt uns zuversichtlich“, verdeutlicht Martina Osthorst von der Kita „Sonnentaus“. Eines zeigt das noch junge Modellprojekt aber schon jetzt: Bildung beginnt in Hamm nicht erst mit der Schule. <<